



Konzeption

Eltern Kind Initiative Pusteblume e.V. Kindergarten

Stand 2025

Diese integrative Einrichtung wird vom Referat für Bildung und Sport München gefördert.



Landeshauptstadt
München
Referat für
Bildung und Sport

Inhaltsverzeichnis

1 Leitgedanke unserer Pädagogischen Arbeit	4
2 Unsere Einrichtung stellt sich vor	4
2.1 Entstehung und Weiterentwicklung.....	4
2.2 Lage der Einrichtung.....	5
2.3 Träger und Finanzierung.....	5
2.4 Öffnungs- und Schließungszeiten	5
2.5 Räumlichkeiten und Ausstattung.....	5
2.6 Essen	6
2.7 Personal.....	6
2.8 Gruppenstruktur	7
2.9 Aufgaben und Rolle der Eltern.....	7
2.10 Aufnahme neuer Kinder	8
2.11 Kosten	9
2.12 Gesetzliche Grundlagen.....	9
3 Grundlegende pädagogische Konzepte unserer Einrichtung	9
3.1 Definition von Bildung, Erziehung und Betreuung.....	9
3.2 Bildungs- und Erziehungsziele.....	9
3.3 Das Bild vom Kind und die Rolle des pädagogischen Personals	10
3.4 Inklusion.....	10
3.5 Gewaltfreie Kommunikation.....	11
3.6 Interkulturelle Erziehung.....	11
3.7 Partizipation	12
3.8 Förderung der Sozialen und Emotionalen Kompetenzen.....	12
4 Konkrete Inhalte unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern	13
4.1 Beschwerdemanagement.....	13
4.2 Lernwerkstatt.....	13
4.3 Sprachliche Bildung und Förderung.....	14
4.4 Förderung von naturwissenschaftlichen Kompetenzen	15
4.5 Bewegungsförderung.....	15
4.6 Förderung von gesundheitsbewusstem Verhalten.....	16
4.7 Förderung von Kreativität	17
4.8 Beobachtung und Entwicklungsbegleitung	17
4.9 Tagesablauf	17
4.9.1 Spiel.....	18
4.9.2 Zielgerichtete Aktivitäten, Angebote und Projekte.....	18
4.9.3 Regelmäßig wöchentlich stattfindende Angebote	19
4.10 Umgang mit Transitionen (Übergänge).....	19
4.10.1 Eingewöhnung im Kindergarten	19
4.10.2 Übergang zur Grundschule	20
5 Kinderschutz-Konzept	20
6 Gestaltung des Vereinslebens.....	21
6.1 Aufnahme in die Puste-Familie /Begrüßungspicknick.....	21
6.2 Gemeinsame Freizeitfahrt Kindergarten	21
6.3 Gemeinsame Aktivitäten von Kindergarten und Hort.....	21
7 Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit den Eltern	22
7.1 Definition	22
7.2 Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	22

8 Zusammenarbeit im Team.....	22
9 Öffentlichkeitsarbeit	23
10 Schlussgedanken	23

1 Leitgedanke unserer Pädagogischen Arbeit

Wir möchten allen Kindern im Kindergarten einen Ort bieten, an dem sie von einem erfahrenen Team in ihrer individuellen Entwicklung begleitet werden und Vertrauen in die Welt entwickeln können. Wir wissen, dass Mädchen und Jungen unterschiedliche Bedürfnisse haben und versuchen, unsere Angebote auch danach auszurichten. Durch einen strukturierten Tagesablauf und tragfähige Beziehungen zu den Erzieherinnen erhalten die Kinder Sicherheit. Jedes Kind wird als eigenständiger Mensch wahr- und ernstgenommen. Konflikte erachten wir als notwendige Wachstumsmöglichkeiten und unterstützen die Kinder darin, sie möglichst gewaltfrei zu lösen.

2 Unsere Einrichtung stellt sich vor

2.1 Entstehung und Weiterentwicklung

1990 wurde die Eltern-Kind-Initiative „Pusteblume e.V.“ im Münchner Westend gegründet. Wie viele andere Elterninitiativen auch, durchlief die „Pusteblume“ seitdem den Weg vom „Kinderladen“ mit basisdemokratischem Anspruch hin zum professionell geführten Kindergarten, der sich stetig entsprechend neuen Erkenntnissen aus Wissenschaft und Forschung weiterentwickelt hat.

Der Umzug im Februar 2004 von der Kazmaierstraße in die Schwanthalerstraße war ein wichtiger Schritt. Die neuen Räume ermöglichten eine Erweiterung der Gruppe auf 16 - 17 Kinder, längere Öffnungszeiten und mehr Personalstunden.

Im Sommer 2011 wurde der Kindergarten erneut umgestaltet, so dass seitdem auch unter Dreijährige aufgenommen werden können. Außerdem wurde eine Lernwerkstatt eingerichtet.

Ab Herbst 2013 betreuten wir zwei Kinder in Einzelintegration, weswegen unsere Räume nochmals entsprechend umgestaltet wurden. Sowohl das Team als auch die Elternschaft empfanden die Umsetzung der Inklusion als positive Bereicherung. Deshalb wurde der Entschluss gefasst, die „Pusteblume“ zu einer Inklusionseinrichtung weiterzuentwickeln.

Seit September 2017 sind immer 3-5 Plätze für Kinder mit Beeinträchtigungen reserviert.

Seit Herbst 2019 betreibt die Eltern-Kind-Initiative Pusteblume e.V. einen eigenen Grundschulhort mit bis zu 23 Kindern, der sich in der Astallerstrasse 14, 80339 München befindet. Kinder, die bereits den Kindergarten besucht haben, werden genauso wie Geschwisterkinder bei der Aufnahme priorisiert behandelt.

2.2 Lage der Einrichtung

Der Kindergarten Pusteblume befindet sich im zentral gelegenen Stadtteil Schwanthalerhöhe (Stadtbezirk 8). Das auch Westend genannte Viertel liegt oberhalb der Theresienwiese und wird nach Süden, Westen und Norden von Bahnlinien eingerahmt. Der frühere Arbeiterviertel ist dicht besiedelt und multikulturell geprägt, seit Jahren im stetigen Wandel durch Um- bzw. Neubau ganzer Wohnblocks und dennoch unglaublich gemütlich, überschaubar und bodenständig. Die Spielplätze, Brunnen, kleinen und großen Grünflächen des Viertels werden rege genutzt – auch unsere Puste-Kinder (er)leben viel im öffentlichen Raum, der unseren Kindergarten umgibt. Die zentrale Lage innerhalb der Stadt und die gute Erreichbarkeit unserer Einrichtung mit öffentlichen Verkehrsmitteln ermöglichen es auch Familien aus anderen Stadtteilen Teil unserer EKI zu werden.

2.3 Träger und Finanzierung

Der Träger des Kindergartens ist der Elternverein Pusteblume e.V.

Alle Eltern der Kinder, die in der Pusteblume betreut werden, sind Mitglieder des Vereins und übernehmen verschiedene organisatorische Aufgaben (Vorstands- bzw. Eltern-Ämter). Die Elternschaft trägt somit den Großteil der organisatorischen und verwaltungsbezogenen Aufgaben, die innerhalb des Vereins anfallen. Sie wird dabei in beratender Weise vom KKT unterstützt. Die fachlich-pädagogische Arbeit (Planung und Umsetzung der pädagogischen Konzeption) übernimmt das pädagogische Team in Absprache mit der Elternschaft.

Die Einrichtung finanziert sich durch EKI/EKI+ - (Eltern-Kind-Initiativen) Förderung des Referats für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München, Zuschüsse über das BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz), individuelle fallbezogene Zuschüsse durch den Bezirksausschuss 8, Elternbeiträge, Mitgliedsbeiträge, Eingliederungshilfe durch den Bezirk Oberbayern sowie Spenden.

2.4 Öffnungs- und Schließungszeiten

Die Einrichtung ist Montag, Dienstag und Donnerstag von 7.45 bis 17.00 Uhr geöffnet, am Mittwoch und Freitag von 7:45 – 16:00 Uhr.

Die insgesamt maximal 30 Schließtage verteilen sich auf die Pfingst-, Sommer- und Weihnachtsferien sowie einzelne Tage im Jahresverlauf (Klausurtage, Betriebsausflug, Brückentage). Der Jahreskalender wird von der Kindergartenleitung und dem Vorstand geplant und der Elternschaft frühzeitig zur Genehmigung vorgelegt.

2.5 Räumlichkeiten und Ausstattung

Die Räume befinden sich im Erdgeschoss eines Wohnhauses und verfügen über einen großen Gruppenraum, einen Mehrzweckraum (Schlafen, pädagogische Angebote, Spiel-/ Bewegungsangebote, Besprechungen und Therapien), eine Garderobe, eine Küche, ein Büro, einen Wasch- und Pritschelbereich, Kinder- und Personaltoiletten.

Die Räume sind so gestaltet, dass sie jederzeit nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder umgebaut werden können. Der Gruppenraum ist durch Raumteilverfahren in verschiedene

überschaubare Bereiche untergliedert: Konstruktionsbereich, Puppen- und Rollenspielbereich, Leseecke, Kreativbereich und Essplatz. Zudem gibt es im Gruppenraum eine Hochebene. Die Spielmaterialien sind auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Kindern verschiedener Altersstufen abgestimmt und werden immer wieder dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder entsprechend ausgetauscht bzw. erneuert.

2.6 Essen

Die Kinder bringen ihre eigene Brotzeit mit, die sie am Vormittag und oder am Nachmittag essen. Dabei dürfen die Kinder frei entscheiden, wann sie ihre Brotzeit essen wollen und ob sie dies allein oder mit Freunden machen möchten.

Das vollwertige, vegetarische und biologische Mittagessen wird von den Eltern gekocht. Einmal pro Woche kocht das Wirtshaus „Die Schwalbe“ für uns. Die Kinder essen gemeinsam mit den Pädagoginnen, dabei entscheidet jedes Kind selbst, was und wie viel es essen möchte und nimmt sich das Essen selbst.

2.7 Personal

Das pädagogische Team besteht momentan aus sechs Personen:

Name	Funktion	Abschluss
Ana Álvarez Moreno	Pädagogische Leitung	Master-Lizentiatin der Psychopädagogik mit Schwerpunkt Beratung Bachelor-Fachlehrerin mit Schwerpunkt Förderschule Bachelor-Fachlehrerin mit Schwerpunkt Sprachentwicklung
Anna Kern	Kinderpflegerin	Kinderpflegerin
Anne Schott-Meszáros	Heilpädagogin	B.A. Interdisziplinäre Frühförderung
Michaela Langeram	Erzieherin	Heilpädagoge, Heilerziehungspfleger
Stephanie Ettl	Erzieherin	Erzieherin
Saskia	Erzieherin	Erzieherin und Musikpädagogin

Unterstützung erhält das Team durch Therapeutinnen der Frühförderung der Lebenshilfe (Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie) und durch einen heilpädagogischen Fachdienst.

Außerdem gibt es eine Stelle für ein Freiwilliges Soziales Jahr, die soweit möglich jedes Jahr besetzt wird.

Das Team trifft sich einmal wöchentlich zur Teambesprechung. Hier werden Aktivitäten, Konzeption und Förderpläne erarbeitet, sowie in regelmäßig stattfindenden Fachteams Fallbesprechungen abgehalten.

Die Anforderungen an das pädagogische Personal sind hoch und vielfältig, deshalb nehmen alle Teammitglieder regelmäßig an Fortbildungen teil, um ihre Arbeit zu reflektieren, sowie neue Impulse und Fähigkeiten zu erlangen. Darüber hinaus nimmt das Team einmal monatlich an einer Teamsupervision teil.

Seit September 2019 betreibt der Verein Pusteblume e.V. auch einen Grundschulhort. Nach einer längeren Aufbauphase finden kleine Kooperationen zwischen Hort und Kindergarten statt (Hortnutzung für die größeren Kinder innerhalb der Vorschulzeit, kreative Gestaltungsprojekte, etc.). Geplant sind darüber hinaus regelmäßig stattfindende gemeinsame Teamsitzungen, Betriebsausflüge, gegenseitige Hospitationen u. ä. der beiden Betreuungsbereiche.

2.8 Gruppenstruktur

Der Pusteblume-Kindergarten ist eine eingruppige Einrichtung und verfügt über 17 Ganztagesplätze. Wir betreuen Kinder aus dem Westend und angrenzenden Vierteln im Alter von 2,5 Jahren bis zur Einschulung. Drei bis fünf Plätze sind für Kinder mit besonderen Bedürfnissen reserviert (diese kommen zum Teil auch aus anderen Stadtteilen).

Bei der Zusammensetzung der Gruppe achten wir besonders darauf, dass die Altersstruktur und das Verhältnis zwischen Jungen und Mädchen ausgewogen sind.

Um die Tagesorganisation leichter umzusetzen, und um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, unterteilen wir die Kinder und PädagogInnen am Vormittag in zwei Kleingruppen. Diese werden nachstehend Gruppe 1 und Gruppe 2 genannt.

2.9 Aufgaben und Rolle der Eltern

Elternmitarbeit und – mitsprache sind wichtige Bausteine einer Eltern-Kind-Initiative. Von ihrem Engagement, ihrer Bereitschaft sich gemeinsam weiterzuentwickeln und ihrer Fähigkeit, ein offenes Klima zu schaffen, hängt entscheidend die Qualität der Einrichtung ab.

Die Eltern kochen das Mittagessen für die gesamte Gruppe und übernehmen so einen verantwortungsvollen Beitrag zur gesunden Ernährung unserer Kinder.

Sie übernehmen je nach Fähigkeit und Interesse ein Vorstands- bzw. Eltern-Amt und kümmern sich im Rahmen dessen eigenverantwortlich um die Erledigung der Ihnen übertragenen Aufgaben. Dies ist die Grundlage für das Funktionieren unseres Vereins.

Die Eltern nehmen regelmäßig an den organisatorischen (alle 4-6 Wochen) und pädagogischen Elternabenden (1–2-mal / Jahr) teil. Im Kindergartenjahr 23/24 wurde erstmalig ein eigener Elternabend für die Eltern der Vorschulkinder realisiert, um auf die besonderen Bedürfnisse im Rahmen der Schulvorbereitung eingehen zu können.

Außerdem beteiligen sich die Eltern an den gemeinschaftlich beschlossenen Aktivitäten (z.B. Tag der offenen Tür, gemeinsame Feste und Ausflüge, Großputz).

Obendrein sind alle Eltern herzlich eingeladen je nach Fähigkeit und Interesse im Rahmen des Kindergartenalltags Aktivitäten anzubieten.

Die Kinder lernen am Vorbild der Eltern, dass jeder nach seinen Stärken einen Beitrag zur Gemeinschaft leisten kann. Sie erfahren, dass „Institutionen“ keine starren, autoritären Gebilde sind, sondern durch Initiative und Engagement gestaltet und verändert werden können.

2.10 Aufnahme neuer Kinder

Einmal jährlich veranstaltet die Pusteblume einen Tag der offenen Tür. Das genaue Datum (Ende Januar / Anfang Februar) wird durch Aushänge im Viertel und auf unserer Homepage bekannt gegeben.

Interessierte Familien werden um eine Voranmeldung gebeten, ein spontaner Besuch ist aber auch möglich.

Am Tag der offenen Tür können interessierte Eltern mit ihren Kindern die Räumlichkeiten und das Konzept des Kindergartens kennenlernen. Die Kindergartenleitung, Teile des Teams, des Vorstandes und der aktuellen Elternschaft sind vor Ort, um Fragen zu beantworten und den Interessenten die Möglichkeit zu geben, die „Puste-Familie“ persönlich kennen zu lernen.

Entsprechend der Anzahl freiwerdender Plätze wird dieser Tag so gestaltet, dass ausreichend Zeit für ausführliche Gespräche mit den einzelnen Familien ist.

Im Anschluss an den Tag der offenen Tür beschließt ein Auswahlgremium aus Eltern, Team und Vorstand (und ggf. heilpädagogischem Fachdienst) die Priorisierung der Eltern, die als erstes kontaktiert werden sollen. Das „neue Kinderamt“ tritt daraufhin mit den potenziellen Eltern telefonisch, per Zoom oder in einem persönlichen Gespräch in Kontakt und bespricht das weitere Vorgehen.

Entscheidende Kriterien für die Auswahl der neuen Kinder sind hierbei:

- Welches Kind passt zur Gruppe? (Geschlecht, Alter, Persönlichkeit des Kindes)
- Gibt es Kinder/Familien mit besonderen Bedürfnissen?
- Passen die Vorstellungen der Eltern und die der Pusteblume zusammen?
- Engagement/Bereitschaft der Eltern zur aktiven Mitarbeit
- Geschwisterkinder werden bevorzugt.

Alle Familien, die sich auf einen Integrationsplatz beworben haben, werden zusammen mit ihrem Kind zu einem oder mehreren „Schnuppertag/en“ eingeladen. Sie können dabei die anderen Kinder und die ErzieherInnen kennenlernen und sich einen ersten Überblick über die Pädagogik des Kindergartens verschaffen.

Bei der Auswahl der Integrationskinder ist die Meinung des Teams, der Leitung und des heilpädagogischen Fachdienstes ausschlaggebend für die Platzvergabe, da die Bedürfnisse des Kindes und die Integration in die gesamte Gruppe sowie das Gruppengefüge im Mittelpunkt der Auswahl stehen.

Haben Eltern den Vertrag unterzeichnet, werden sie vor dem Start ihres Kindes zu einem ersten Eingewöhnungsgespräch eingeladen. Mögliche Themen sind dabei die Gestaltung der Eingewöhnung, Besonderheiten des Kindes und Infos über den Kindergartenalltag.

In den ersten Tagen der Eingewöhnung ist dem Team des Kindergartens das Vorsorgeuntersuchungsheft zur Einsicht vorzulegen.

Vor oder spätestens am ersten Tag müssen die Eltern, die in der Pusteblume aufgenommen werden, folgende Dinge dem Vorstand übermitteln:

- Unterschriebener Vertrag mit Aufnahmegebühr, Kaution und SEPA-Mandat
- Unterschriebene Datenschutzerklärung/Verschwiegenheitserklärung, etc.
- Impfnachweis zum Masernschutz für Kind und beide Eltern
- Buchungsbeleg für das jeweilige Kindergartenjahr
- bei Integrationsplätzen Eingliederungshilfebescheid
- Erstbelehrung nach dem Infektionsschutzgesetz

2.11 Kosten

Siehe hierzu die neue Gebührenordnung auf unserer Homepage www.pusteblume.info unter Kindergarten > Beitrag > Kosten.

2.12 Gesetzliche Grundlagen

Bei der pädagogischen Umsetzung orientieren wir uns am „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen bis zu Einschulung (BEP)“.

Unser Bildungs- und Erziehungs- Betreuungsauftrag beruht auf §§ 22 ff Sozialgesetzbuch VII (SGB VII) und auf dem Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der dazugehörigen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG).

Die Oberbayerische Leistungsvereinbarung des Bezirk Oberbayern für integrative Plätze in Kindertageseinrichtungen.

3 Grundlegende pädagogische Konzepte unserer Einrichtung

3.1 Definition von Bildung, Erziehung und Betreuung

„Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Nur in gemeinsamer Interaktion, im kommunikativen Austausch und im ko-konstruktiven Prozess findet Bildung, nicht zuletzt als Sinnkonstruktion, statt“ (BEP 2.2.). Die vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Personal ist also eine grundlegende Voraussetzung für eine erfolgreiche Bildungsarbeit unserer PädagogInnen.

„Je früher und systematischer professionell begleitete Bildungsprozesse beginnen, desto erfolgreicher und nachhaltiger können Bildungs- und Lebensbiografien gelingen“ (BEP 5.10).

Beim Begleiten dieser kindlichen Lernprozesse halten wir uns stets vor Augen, dass nur ein Miteinander zum Ziel führt und die Bedürfnisse der Kinder entsprechend ihrem Alter, ihrer Biografie und ihres Entwicklungsstandes variieren und somit ein individuelles Anpassen der einzelnen Bildungs-Angebote erforderlich ist.

3.2 Bildungs- und Erziehungsziele

Wir bilden, betreuen und erziehen die uns anvertrauten Kinder, dabei setzen wir uns folgende Ziele:

- Selbstwertgefühl, Selbstsicherheit und Selbstbewusstsein der Kinder stärken
- Kompetenzen im solidarischen Miteinander und altersangemessene Entwicklung von Werten im sozialen Kontext erlangen
- Mädchen und Jungen bekommen die Möglichkeit, Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen
- Selbstlernkompetenzen stärken
- Neugierde und individuelle Interessen an der Aneignung von Wissen werden anerkannt

3.3 Das Bild vom Kind und die Rolle des pädagogischen Personals

Wir sehen jedes Mädchen und jeden Jungen als eigenständige, individuelle Person, die ihre Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mitgestaltet. Jedes Kind ist von Geburt an neugierig und möchte lernen. Das pädagogische Personal nimmt gegenüber den Kindern eine wertschätzende Haltung ein und nimmt die Bedürfnisse eines jeden Kindes ernst, ohne die eigenen mit denen der Kinder zu verwechseln. Jedes Kind hat das Recht, sich in seinem eigenen Tempo zu entwickeln und eigene Entscheidungen zu treffen. Durch klare Strukturen erhalten die Kinder Orientierung und Sicherheit, wir lassen aber auch situationsorientierte Veränderungen der Kinder zu.

3.4 Inklusion

Seit April 2017 betreuen wir Kinder mit besonderen Bedürfnissen und haben eine Betriebserlaubnis als Integrative Einrichtung arbeiten zu können.

„Inklusion heißt Menschen willkommen zu heißen. Niemand wird ausgeschlossen, alle gehören dazu: zu unserer Gesellschaft, unserer Kommune, zu jeder kleinen oder großen Gruppe und Gemeinschaft. Alle werden anerkannt und alle können etwas beitragen. Unsere Gesellschaft wird reicher durch die Vielfalt aller Menschen, die in ihr Leben (...)“

(Quelle: Montagsstiftung-Kommunaler Index)

Ziele unserer Inklusionsarbeit sind:

- Alle Kinder können je nach Bedürfnis und Fähigkeit an allen angebotenen Aktivitäten teilnehmen.
- Alle Mitarbeiterinnen sind in allen möglichen Behinderungs-, Migrations- und sonstigen Antidiskriminierungsfragen kompetent.
- Das Team ist offen für Veränderung und schaut über den eigenen Tellerrand.
- Unsere Aktivitäten und Angebote werden individuell den Anforderungen aller Kinder angepasst.
- Jede_r, der dazu gehören will darf dazu gehören.
- Alle Kinder profitieren gleichermaßen von unserem inklusiven Konzept.

Umsetzung

- Alle MitarbeiterInnen besuchen regelmäßig Fortbildungen zu diesen Themen, es werden Klausurtage mit dem Thema Inklusion veranstaltet
- In regelmäßig stattfindenden Team-Supervisionen werden auch die besonderen Anforderungen an das Team durch die inklusive Arbeit besprochen.
- Jede_r Mitarbeiter_in berücksichtigt die Bedürfnisse aller Kinder in ihren/seinen pädagogischen Aktivitäten.
- Alle Kinder können an den individuellen Förderprogrammen teilhaben.
- Bestimmte Sprachförderungen, wie z.B. das GUK-Modell, PEC (Kommunikation mit Bildern) und „Unterstützte Kommunikation“ kann von allen Kindern erlernt werden.
- Unser Ziel ist es immer die „Umgebung“ so an die Bedürfnisse der Kinder anzupassen, dass es ihnen trotz etwaiger Einschränkungen möglich wird zu partizipieren, sich zu entwickeln, Beziehungen aufzubauen und zu lernen. Dabei wird nicht unterschieden, ob ein Kind einen Integrations-Status besitzt oder nicht. Die „Umgebung“ meint dabei das räumliche Umfeld, die kommunikativen Strategien, die organisatorischen Abläufe, die (Spiel-)Materialien und vieles mehr.
- Die Förderung des sozialen Miteinanders gilt für alle Kinder gleichermaßen.

3.5 Gewaltfreie Kommunikation

Seit dem Kindergartenjahr 2012/2013 integrieren wir die „Gewaltfreie Kommunikation“ nach Marshall B. Rosenberg in unsere pädagogische Arbeit. Als Grundlage dient uns dabei das Buch „Ich will verstehen, was du wirklich brauchst“ von Gundi und Frank Gaschler.

Ausgangspunkt für die Einführung dieses Ansatzes war die Beobachtung, dass sich bestimmte Konfliktsituationen wiederholten – sowohl zwischen den Kindern als auch zwischen Kindern und Eltern sowie zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften.

Die Gewaltfreie Kommunikation bietet uns einen wertvollen Ansatz, Konflikte anders zu betrachten und zu bearbeiten. Dabei geht es nicht darum, die Verantwortung für einen Konflikt bei anderen zu suchen, sondern die eigenen Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken. Auf dieser Grundlage können gemeinsam Lösungen entwickelt werden, die die Bedürfnisse aller Beteiligten berücksichtigen.

Im Herbst 2012 nahmen zunächst alle Eltern sowie das pädagogische Personal an einem gemeinsamen Einführungsseminar mit Gundi und Frank Gaschler teil. Im Februar 2013 folgte ein weiteres Seminar für das pädagogische Team zum Thema „Ein Giraffentraum“, das ebenfalls auf dem oben genannten Buch basiert. Im Anschluss daran begannen wir, das Projekt „Giraffentraum“ in unserem Kindergarten umzusetzen.

Seitdem befinden wir uns gemeinsam auf einem kontinuierlichen Lernweg. Wir lernen miteinander und voneinander und entwickeln unsere pädagogische Arbeit stetig weiter. In den folgenden Jahren wurde unser pädagogisches Team durch unsere damalige Leitung regelmäßig in den Grundlagen und der praktischen Anwendung der Gewaltfreien Kommunikation geschult.

Aktuell möchten wir die „Gewaltfreie Kommunikation“ wieder verstärkt in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit rücken. Daher nehmen wir an entsprechenden Fortbildungen und Schulungen teil und planen weitere Maßnahmen zur Vertiefung unserer Kenntnisse und Kompetenzen.

Auch in den Kindergartenjahren 2025/2026 und 2026/2027 wurden bzw. werden wir durch unsere ehemalige Leitung erneut geschult. Ziel ist es, unsere fachlichen und praktischen Kompetenzen im Bereich der Gewaltfreien Kommunikation weiter auszubauen und nachhaltig in unserem pädagogischen Alltag zu verankern.

3.6 Interkulturelle Erziehung

Im Kindergarten treffen Kinder verschiedenster Nationalitäten, Kulturen und Sprachen aufeinander. Diese kulturelle Vielfalt ist für alle Kinder, Eltern und Personal eine Bereicherung. Von Anfang an sensibilisieren wir die Kinder dafür, Offenheit und Interesse für Gemeinsamkeiten und Unterschiedlichkeiten zu entwickeln.

Wir führen Gespräche über die unterschiedlichen Kulturen und Religionen und feiern verschiedene Glaubensfeste. Projekte zu einzelnen Ländern der Erde erweitern das Wissen der Kinder und wecken das Interesse an anderen Kulturen. Die Eltern können dies durch das Kochen eigener Nationalgerichte unterstützen. Traditionen, Lieder und Spiele aus anderen Kulturkreisen werden in den Gruppenalltag aufgenommen.

Wir unterstützen alle Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund bei Bedarf beim Erlernen der deutschen Sprache in einer entspannten Umgebung. Dabei gilt für uns, „sprechen lernt man am schnellsten durch Sprechen“. Der Alltag bietet dabei sehr viele Möglichkeiten.

Wir verwischen Ungleichheiten nicht, sondern ermöglichen eine Auseinandersetzung mit der Vielfalt von Lebensmöglichkeiten.

3.7 Partizipation

Demokratie in der Kita heißt, dass jedes Kind – unabhängig von Alter oder Befähigung – an demokratischen Entscheidungsprozessen in der Kita teilnehmen kann. Verantwortlich für die demokratische Gestaltung des Alltags sind die Erwachsenen. Sie müssen die gleichberechtigte Teilnahme aller durch eine verbindliche Rechtsordnung (Kita Verfassung) gestalten. Darin konkretisieren die Erwachsenen die Möglichkeiten der Kinder, Demokratie in der Kita als Regierungs- und Lebensform zu erfahren.

Quelle: Vgl. Dewey, J. (1993), zitiert nach Oetkers, J. (hrsg.) (2016): Demokratie und Erziehung. Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik. Weinheim und Basel: Beltz. S. 121.

Umsetzung von Partizipation:

- Alle Mitarbeiter_innen besuchen Fortbildungen zum Thema, es werden Klausurtage zu diesem Thema durchgeführt.
- In den wöchentlich stattfindenden Teamgesprächen ist jeweils ein Punkt für das Thema Partizipation reserviert.
- In den regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen werden die Kinder Schritt für Schritt mit dem Thema Demokratie vertraut gemacht. Außerdem werden im Gruppenalltag auftretende Konflikte bearbeitet, so dass die Kinder lernen können auf konstruktive Weise mit diesen umzugehen
- Bei allen Aktivitäten wird den Kindern ausreichend Raum geboten, um eigene Gedanken und Vorschläge mit einzubringen.
- Einwände der Kinder und Konflikte haben Vorrang.

3.8 Förderung der Sozialen und Emotionalen Kompetenzen

Kinder sind sozial denkende und fühlende Menschen.

Wir möchten das durch unsere Vorbildfunktion, durch Vertrauen in die kindliche Kompetenz, durch Einfühlungsvermögen und durch ausreichend Raum für freies Spiel unterstützen.

Das bedeutet für uns:

- dass Kinder lernen ihre Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen (siehe auch „gewaltfreie Kommunikation“)
- dass sie lernen Konflikte eigenständig zu lösen, sich in ihrer Individualität angenommen und in der Gruppe wohl fühlen.
- dass sie sich schwierigen Situationen stellen und sie bewältigen (Resilienz).

4 Konkrete Inhalte unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern

4.1 Beschwerdemanagement

„Eine Beschwerde vorbringen zu können, die gehört wird, die Veränderungen bewirken kann, ohne Angst vor Sanktionen haben zu müssen, ist ein Gewinn für alle Beteiligten und ein wichtiger Beitrag zum Schutz von Kindern vor Gewalt“

Quelle: Aus Leitfaden zur Umsetzung des Bundes-Kinderschutzes (BAGE, S. 42)

Das Bundeskinderschutzgesetz fordert im Rahmen eines wirksamen Kinderschutzes Möglichkeiten für alle Kinder sich angstfrei beschweren zu können.

Das erfordert von den Erziehungspersonen ein hohes Maß an emotionaler Kompetenz und die Bereitschaft immer wieder zu reflektieren.

Umsetzung des Beschwerdemanagements:

Im Kindergartenalltag entstehende Konflikte und Beschwerden, versuchen wir möglichst sofort zu klären und gewaltfrei zu lösen. Konkret schaut dies so aus, dass die Pädagoginnen mit den Kindern gemeinsam einen Sitzkreis bilden. Jedes Kind wird gehört und darf seine Sicht schildern. Gemeinschaftlich wird eine Lösung gesucht, die für alle Kinder passend ist. Die PädagogInnen unterstützen die Kinder in der Verbalisierung, im Prozess der Lösungsfindung, moderieren das Gespräch und Visualisieren das Ergebnis/Lösung. Wir verstehen Konflikte und Kritik stets als eine Möglichkeit uns zu verbessern und als Möglichkeit zur Weiterentwicklung für große und kleine Kinder.

Gibt es größere Themen, die besprochen werden müssen, findet dies in einer separaten Kinderkonferenz oder als Teil des Morgenkreises statt.

Hier haben alle Kinder die Möglichkeit ihre Anliegen vorzubringen. Die Pädagogen_Innen sorgen für eine angstfreie und angenehme Atmosphäre.

In unserem „Team buch“ werden alle Beschwerden der Kinder, unabhängig vom Inhalt, aufgeschrieben und notiert. Für die Kinder ist das wichtig, da sie dabei lernen, dass sie und ihre Anliegen ernst genommen werden.

In einigen Fällen erarbeiten die Kinder miteinander neue Regeln. Diese werden durch die pädagogische Leitung auch an den Elternabenden mit den Eltern geteilt, damit sie ihre Kinder unterstützen können.

4.2 Lernwerkstatt

Seit der Umgestaltung der Räume des Kindergartens im Sommer 2011 bieten wir eine Lernwerkstatt an. Das Ziel der Lernwerkstatt ist die Eigenaktivität der Kinder und die damit verbundenen Bildungsprozesse besser zu fördern.

Lernwerkstatt bedeutet für uns, dass die Kinder ausgehend von einer Fragestellung Erfahrungen mit eigenständigem, forschendem, entdeckendem Lernen machen und dabei das „Lernen lernen“.

Dabei übernimmt die Erzieherin die Aufgabe, die Kinder durch Beobachtung in ihren Lern- und Entwicklungsprozessen zu begleiten. Die Beobachtung dient dazu, die Fragen und Themen der Kinder zu entdecken und ihren Bedürfnissen entsprechend in Angebote umzusetzen. Sie erkennt

Entwicklungen, Veränderungen, Fähigkeiten, aber auch Schwierigkeiten der Kinder und begleitet und unterstützt die Lernprozesse.

Die Erzieherin vermittelt ihr beobachtetes Wissen an Teammitglieder und Eltern. Dadurch entsteht die Vernetzung der Lernwerkstattangebote mit dem Gesamtkonzept der Einrichtung. (vgl. Van Dieken, Christel, 2004)

Lernwerkstätten zeichnen sich durch folgende Prinzipien aus:

- die vorbereitete Umgebung
- strukturierte Arbeitsmaterialien
- die freie Wahl der Arbeitsmaterialien
- die nichtdirektive erzieherische Haltung.

Umsetzung:

Zu verschiedenen Themen richteten wir eigene Bereiche ein. So gibt es einen sprachlichen Bereich, einen mathematischen Bereich, einen naturwissenschaftlichen Bereich und einen Bereich mit Übungen aus dem täglichen Leben. In den jeweiligen Bereichen gibt es extra für die Lernwerkstätten ausgesuchte Materialien, die wir sowohl gekauft als auch in Eigenarbeit selbst zusammengestellt haben.

Wichtig war uns, dass die Kinder die Materialien in der immer gleichen Präsentation vorfinden, damit sie Orientierung und Sicherheit für ihr selbständiges Arbeiten erlangen.

Die Kinder können selbstbestimmt, alleine oder in der Kleingruppe zusammen mit einer Pädagogin in der Lernwerkstatt arbeiten.

4.3 Sprachliche Bildung und Förderung

Kinder finden über die Sprache Verständigungsmöglichkeiten und lernen, sich auszudrücken und mitzuteilen. Deshalb hat die Sprachförderung bei uns einen sehr hohen Stellenwert. Die Basis dazu ist der sichere Umgang mit der deutschen Sprache.

Der Kindergarten unterstützt die Sprechfreude der Kinder durch zahlreiche Aktivitäten:

- durch aufmerksames, aktives Zuhören und Ausreden lassen
- durch sprachliche Begleitung in allen Bereichen des Alltags
- durch spielerischen Umgang mit verschiedenen Sprachen
- durch dialogorientiertes Vorlesen und Nacherzählen von Geschichten
- durch Gedichte, Lieder, Fingerspiele, Rollenspiele, Rätsel, Sprachspiele, Gespräche
- im Morgenkreis bzw. in der Kinderkonferenz berichten die Kinder von wichtigen Ereignissen, besprechen Konflikte und Regeln und lernen dabei auch, vor einer Gruppe zu sprechen.
- durch gezielte Maßnahmen zur Förderung der Sprachentwicklung
- für Kinder mit Migrationshintergrund führen wir bei Bedarf in Zusammenarbeit mit der Grundschule den Vorkurs Deutsch durch
- Für Kinder mit Entwicklungsverzögerung innerhalb der Sprachentwicklung bieten wir als Unterstützung zum Spracherwerb auch Alternativkommunikationssysteme wie z.B. Piktogramme, „Unterstützte Kommunikation“, Bilder/Fotos, PECS (Picture Exchange Communication System), Embleme und die gebärdenunterstützte Kommunikation „GUK“ an. Diese verschiedenen Systeme stehen allen Kindern zur Verfügung, damit alle Kinder in der Gruppe miteinander kommunizieren können.

4.4 Förderung von naturwissenschaftlichen Kompetenzen

Angelehnt an unserer früheren Beteiligung am bundesweiten Projekt „Haus der kleinen Forscher“ aus dem Jahr 2006, setzt unser Kindergarten viele Experimente ein, um die Kinder mit den Themen der Naturwissenschaft in Kontakt zu bringen.

Die Kinder setzen sich spielerisch mit naturwissenschaftlichen Phänomenen auseinander, indem sie mit alltäglichen Materialien wie Luftballons, Knete, Strohhalmen, Pipetten oder Trichtern experimentieren. Durch den spielerischen Umgang entwickeln die Kinder eine positive Beziehung zu den Naturwissenschaften, was ihnen später zu einem kreativen Umgang mit diesem Wissen verhilft und sich vorteilhaft auf das naturwissenschaftliche Lernen in der Schule auswirkt.

4.5 Bewegungsförderung

Definition:

Der Bewegung kommt in der Pusteblume besondere Bedeutung zu. Es wird davon ausgegangen, dass Bewegungsförderung einer der wichtigsten Faktoren für die Entwicklung von Kindern ist.

Das Vorhaben fängt bei der Raumgestaltung an. Mobiliar und Material sind so beschaffen, dass die Kinder dadurch aufgefordert werden, ihren natürlichen Bewegungsimpulsen zu folgen. Die Regeln im Kindergarten bieten zwar Schutz vor Verletzungen, verhindern aber nicht die Bewegungsimpulse der Kinder.

Kinder erfinden immer wieder neue Möglichkeiten, ihr eigenes Bewegungskonzept umzusetzen, die Bezugspersonen begleiten und unterstützen dies.

Hierbei ist es sehr wichtig, dass die Erzieherinnen Vertrauen in das Können der Kinder setzen, damit jedes Kind Zutrauen in seine eigenen Fähigkeiten gewinnen kann.

Umsetzung:

Die Kunst, aus eher beengten Verhältnissen ein Bewegungsparadies zu gestalten, braucht manchmal etwas Fantasie und viel Gelassenheit.

Alle Einrichtungsgegenstände und Spielmaterialien werden zum Spielen und Turnen verwendet. Bei Neuanschaffungen wird auf vielseitige Verwendungsmöglichkeiten der Materialien geachtet. Auch Alltagsmaterial und nicht mehr benötigte Haushaltsgegenstände eignen sich sehr gut (z. B. alle Arten von Rollen, leere Kartons, Bierdeckel, Wäscheklammern etc.). Alle Kinder setzen ihre Ideen auf oben beschriebene Weise um.

Durch die wöchentlich stattfindenden Unternehmungen in den naheliegenden Parks erhalten die Kinder zusätzlich Gelegenheit für vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Hierbei genießen die Kinder sichtlich den Kontakt mit der Natur. Sie nutzen dabei die Vielfalt an Geländeformen für ihr Spiel und erleben sie mit all ihren Sinnen.

Auch die täglichen Besuche der Spielplätze im Stadtviertel, die bei jedem Wetter stattfinden, bieten den Kindern eine Vielzahl an Spiel- und Klettermöglichkeiten.

Des Weiteren gibt es in der Pusteblume gezielte Bewegungsangebote:

- Einmal wöchentlich gehen die Kinder in Kleingruppen in eine benachbarte Turnhalle. Dort bieten wir Einheiten mit unterschiedlichen Inhalten, wie z.B. Psychomotorik oder Yoga für Kinder an.
- Der Schwerpunkt dieses Bewegungsangebots liegt in der Förderung eines positiven Selbstkonzepts und Selbstwertgefühls.
- Die Kinder werden in ihren so genannten Basiskompetenzen wie Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Gelenkigkeit und Gleichgewicht sowie in der visuellen, auditiven und taktil

kinästhetischen Wahrnehmung gefördert. Wahrnehmungsförderung schafft die nötige Lernvoraussetzung für spätere schulische Förderung.

Draußengruppe:

Freie Bewegungsentwicklung gestaltet sich in der Natur besser. Deshalb entwickelte das Team in Zusammenarbeit mit den Eltern das Konzept der sogenannten „Draußengruppe“. Viele Kinder trauen sich draußen mehr zu, sie können in und mit der Natur experimentieren, erleben hautnah alle Jahreszeiten mit und werden wie von allein dazu angehalten sich viel zu bewegen, wobei die Kinder das Tempo bestimmen.

- Einmal wöchentlich findet unser Kindergarten draußen statt. Alle Kinder verbringen miteinander einen Tag im Bavariapark oder Westpark.
- Das Angebot findet bei jedem Wetter statt.
- Die Gruppe trifft sich entweder im Kindergarten oder in der Nähe des Parks, geht gemeinsam dorthin und beschließt den Tag wieder im Kindergarten.
- In einem „Bollerwagen“ können Kinder auch mal ein Stück gefahren werden.
- Das Mittagessen findet zum Teil im Kindergarten oder ebenfalls draußen statt.
- Es werden naturnahe Aktivitäten sowohl von den Erwachsenen als auch von den Kindern angeboten.
- Auch Geburtstage werden draußen gefeiert.

4.6 Förderung von gesundheitsbewusstem Verhalten

Ernährung:

Die Pusteblume legt Wert auf gesunde Ernährung. Das Essen ist vegetarisch und i.d.R. vollwertig und biologisch. Als Vorspeise bekommen die Kinder jeden Tag Rohkost oder Salat. Wenn es eine Nachspeise gibt, dann Obst oder mit wenig Zucker zubereitete Süßspeisen. In der Pusteblume gibt es keine süße Brotzeit.

Als Getränke reichen wir Wasser oder ungesüßten Tee. Süßigkeiten erhalten die Kinder nur bei Festen und Feiern.

Es gibt einen Tischdienstplan, der regelt, welche Kinder den Tisch decken, ihn wieder abräumen und die Tische wischen.

Die Kinder haben zum Essen einen festen Platz mit ihren Freunden am Tisch und führen ruhige Gespräche. Manchmal essen die Kinder die Gerichte auch lustvoll mit den Händen, zum Beispiel wenn es Fingerfood gibt.

Die Gestaltung der Mahlzeiten hat folgende pädagogische Ziele:

- Ausprobieren neuer Dinge
- Erleben von Wir-Gefühl
- Förderung der Hand-Augen-Koordination
- Förderung der Feinmotorik
- Kräftigen der phonoartikulatorischen Organe
- Kennenlernen von körperlichen Grenzen (z.B. ich bin satt)
- Respektvoller Umgang mit den Vorlieben / Bedürfnissen anderer
- Einhalten der Essenregeln
- Die Kinder erfahren ein wiederkehrendes Element und lernen Orientierung kennen

Sauberkeit, Hygiene, Sauberkeitserziehung:

Die Kinder setzen sich mit ihrem Körper und seinen Bedürfnissen natürlich und ungezwungen auseinander. Sie gehen während des Tagesablaufs selbständig auf die Toilette oder werden – bei Bedarf – gewickelt.

Manche Kinder brauchen bei Eintritt in die Pustoblume noch Windeln. Jedes Kind erhält die Zeit, die es braucht, um sauber zu werden. Gemeinsam mit den Eltern erspüren wir die Bereitschaft des Kindes, die anstehenden Schritte in der Sauberkeitserziehung selbständig zu gehen.

Vor dem Mittagessen waschen sich die Kinder selbständig die Hände. Falls erforderlich unterstützt eine Betreuerin die Kinder dabei.

4.7 Förderung von Kreativität

Kinder sind offen und experimentierfreudig. In der Pustoblume haben die Kinder deshalb die Möglichkeit, ihrer natürlichen Kreativität und Fantasie jederzeit nachzugehen.

Dies geschieht durch freies Arbeiten in der Freispielzeit, durch die jederzeit frei zugänglichen unterschiedlichsten anregenden Materialien, eine Verkleidungskiste, Seile, Bücher, Holzmaterialien und diverses Mal- und Bastelmaterial. Die Erzieherinnen greifen Ideen der Kinder auf und unterstützen sie dabei, diese in die Tat umzusetzen. Durch gezieltes Beobachten der Kinder, erfahren die Erzieher_Innen welche Themen den Kindern gerade wichtig sind und erarbeiten daraus Angebote.

4.8 Beobachtung und Entwicklungsbegleitung

Eine wichtige Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder. Die Ergebnisse der Beobachtung ermöglichen es, die pädagogischen Aktivitäten auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder abzustimmen und ermöglichen es uns, eine eventuelle Entwicklungsverzögerung frühzeitig wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Instrumente unserer Beobachtung sind:

- Sismik und Seldak zur Sprachstandserhebung
- Perik
- Portfolios und Lerngeschichten dokumentieren individuelle Lernfortschritte jedes Kindes. Die Arbeit mit den Portfolios ermöglicht es dem Kind, sich seine Interessensschwerpunkte und Fähigkeiten bewusst zu machen. Im Vordergrund stehen die Kompetenzen des Kindes, nicht die Defizite.

4.9 Tagesablauf

Unser Tagesablauf richtet sich in seiner Struktur nach den Bedürfnissen der Kinder und den Erfordernissen der Gruppenorganisation. In besonderen Situationen kann nach Absprache vom regulären Ablauf abgewichen werden. Dies wird den betroffenen Personen rechtzeitig bekannt gegeben.

7.45 Uhr	Öffnung des Kindergartens; Freispiel der Kinder
9:30 Uhr	Beginn des gemeinsamen Kindergartenabends mit einem Morgenkreis; anschließend bieten wir den Kindern gezielte Aktivitäten und Projekte an und begleiten parallel dazu die Kinder im freien Spiel
10.30 Uhr	Spielplatzbesuch in der näheren Umgebung in geteilter Gruppe

11.30 Uhr	Gruppe 1 geht zum Mittagessen mit anschließender Ruhezeit/Schlafenszeit im Bewegungsraum
12.30 Uhr	Gruppe 2 geht zum Mittagessen, anschließend Schlafmöglichkeit für die jüngeren Kinder und Vorlesen, Entspannungsangebote oder Yoga für die älteren Kinder
13.15 Uhr	Freispielzeit und gezielte pädagogische Aktivitäten
13.30 Uhr	Erste Abholzeit im Hof
15:00 Uhr	Zweite Abholzeit auf dem Spielplatz
16.00 Uhr	Dritte Abholzeit auf dem Spielplatz
17.00 Uhr	Schließung der Pusteblume (Mittwochs und Freitags 16:00 Uhr)

Während der gesamten Öffnungszeit haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Brotzeit zusammen mit ihren Freunden zu essen.

4.9.1 Spiel

Definition:

Das Freispiel als Eigenaktivität des Kindes hat in der Pusteblume besonderes Gewicht. Die Kinder finden eine Umgebung vor, mit der sie nach ihren Ideen und Wünschen umgehen können. Es wird vom pädagogischen Personal keine Bewertung nach nutzlosen oder sinnvollen Beschäftigungen vorgenommen. Es gibt keinen Zwang, überhaupt aktiv zu sein. Zuweilen auftretende Langeweile wird als wichtiger Motor für kreative Pausen und neue Entwicklungsschritte anerkannt. Alle Materialien und Einrichtungsgegenstände sind in der Freispielzeit im Raum frei beweglich, sie können ihre angestammten Plätze verlassen und in jedweder Form umfunktioniert werden. Jedes Kind wählt Spielmaterial, Spielpartner, Spieldauer und Spielort selbst.

Die Bezugspersonen beobachten die Spielsituationen aktiv und geben bei Bedarf Hilfestellung (dabei kommen die Kinder auf sie zu – nicht umgekehrt). Auf Wunsch der Kinder spielen sie auch mit, fügen sich aber in deren Spiel ein und beachten deren Regieanweisungen.

Pädagogische Bedeutung:

Im Freispiel entwickeln Kinder neue Fähigkeiten und Fertigkeiten, sie können ihren eigenen Impulsen folgen und nach eigenen Interessen handeln. Dabei bestimmen sie das Tempo. Sie erleben sich als ideenreich, kompetent und wertvoll. Diese selbst bestimmten Erfahrungen bilden eine fundierte Grundlage für den weiteren Wissenserwerb.

Da Kinder häufig mit anderen Kindern spielen, lernen sie, sich durchzusetzen, aber auch die Perspektive des Gegenübers zu übernehmen. Das ist ein wichtiger sozialer Aspekt. Wichtig ist auch der zeitliche Zusammenhang. Das Spiel findet zwar in der Gegenwart statt, die Kinder bringen aber ihre Vorerfahrungen mit und können darauf aufbauend Neues entwickeln. Im Freispiel eröffnen sich den Kindern Freiräume, die in einer zunehmend strukturierten Welt auch notwendiges Chaos entstehen lässt. So erlangen die Kinder Kompetenzen wie Eigenverantwortung, Handlungs- und Kommunikationsfähigkeit und Verhandlungsgeschick.

4.9.2 Zielgerichtete Aktivitäten, Angebote und Projekte

In den Tagesablauf integriert finden täglich Angebote statt. Diese können spontan und aus der Situation heraus entstehen, oder geplant und gezielt erfolgen. Die Kinder entscheiden selbst, an welchen Aktivitäten sie teilnehmen möchten.

Beispiele dafür sind:

- Musik und Tanz/ Singen

- kreatives Schaffen
- sprachfördernde Angebote
- Bewegungsangebote
- „Zeit für dich“
- Ruhe und Entspannung (z.B: Yoga-Kuh)
- naturwissenschaftliche Experimente
- Arbeiten in der Lernwerkstatt

4.9.3 Regelmäßig wöchentlich stattfindende Angebote

- Ausflüge in den Wald oder in die Natur, der Besuch von Museen, Ausstellungen, Kindertheatern, Konzerten
- Musikalische Früherziehung im Morgenkreis und bei Musikangeboten.
- ein Bewegungsangebot in Kleingruppen in einer benachbarten Turnhalle
- zur Vorbereitung auf den Übergang in die Schule eine Vorschulgruppe (Fuchs-Club)

Hunde-Therapie (Angstabbau und Stärkung des Selbstbewusstseins)

- Capoeira für Vorschulkinder

4.10 Umgang mit Transitionen (Übergänge)

Das deutsche Bildungssystem ist von Übergängen zwischen Familie und Bildungseinrichtungen bzw. zwischen den Bildungseinrichtungen gekennzeichnet. Dazu zählen die Übergänge von der Familie in die Krippe, von der Krippe in den Kindergarten, von der Familie in den Kindergarten, vom Kindergarten in die Grundschule, vom Kindergarten in den Hort, von der Grundschule in die Typen der weiterführenden Schule. Der Eintritt in die außerfamiliäre Betreuung, Erziehung und Bildung sowie der Übergang in die Schule haben hierbei besondere Bedeutung.

Dem Kindergarten fällt dabei die Aufgabe zu, diese Übergänge positiv zu begleiten und Hilfestellung zu bieten.

4.10.1 Eingewöhnung im Kindergarten

Um den Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten bzw. von der Krippe in den Kindergarten für die Kinder und ihre Eltern so problemlos wie möglich zu gestalten, legen wir großen Wert auf eine fachlich fundierte Eingewöhnung. Ziel ist dabei der Aufbau einer gegenseitigen, vertrauensvollen Beziehung zwischen Kindern, Eltern und den Bezugspersonen, das Kennenlernen der Räumlichkeiten und des Tagesablaufs.

Eine positiv verlaufende Eingewöhnung für Kinder und Eltern ist die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten.

Die Eingewöhnung in unserer Einrichtung wird für jedes einzelne Kind in Art und Dauer individuell gestaltet. Deshalb ist es wichtig, dass sich die Eltern ausreichend Zeit für die Eingewöhnung nehmen. In Vorgesprächen lernen sich Eltern und die künftige Bezugsperson kennen. Die Eltern erfahren die Zielsetzung und den Ablauf der Eingewöhnung, die Bezugsperson die Vorlieben und Stärken des Kindes sowie die pädagogischen Vorstellungen der Eltern.

Für alle Kinder findet in den ersten Tagen ein Beisammensein in der Einrichtung mit dem Kind, einem Elternteil und der Bezugsperson statt. In dieser Phase kommt es darauf an, sich gegenseitig kennen zu lernen und Vertrauen aufzubauen. Das Kind bewegt sich frei im Raum und kann jederzeit zu Mutter

oder Vater zurückkehren. Die Länge dieser Phase ist individuell unterschiedlich. Für unter dreijährige Kinder sollte sie in der Regel mindestens fünf Tage betragen.

Anschließend findet die erste Trennung statt, die nicht länger als eine Stunde sein sollte. Für unter Dreijährige sollte diese Trennung nicht länger als 10 bis 30 Minuten dauern. Sie erfolgt erst dann, wenn es dem Kind gut geht, es Kontakt mit anderen Kindern aufgenommen hat und sich von der Bezugsperson trösten lässt.

In den darauffolgenden Tagen verlängert sich die Zeit ohne Elternteil schrittweise, bis die gewünschte Aufenthaltsdauer erreicht ist. Das Kind hat somit die Möglichkeit, sich an die Gesamtgruppe, andere Erzieherinnen, Tagesrhythmus und die Regeln zu gewöhnen. Um den Übergang zu erleichtern, kann das Kind gerne Kuscheltiere oder Schmusetuch mitbringen.

Die Eingewöhnung schließt mit einem Gespräch zwischen Eltern und Bezugsperson über den Verlauf der Eingewöhnung ab.

4.10.2 Übergang zur Grundschule

Um den Kindern den Übergang in die Grundschule zu erleichtern:

- bieten wir eine wöchentlich stattfindende Vorschulgruppe, den „Fuchsclub“ an
- um die Konzentrationsfähigkeit und Koordination der Vorschulkinder zu fördern, gehen wir mit ihnen regelmäßig zum Capoeira
- bieten wir Kindern mit Migrationshintergrund den Vorkurs Deutsch
- gestalten wir aktiv den Übergang in die Grundschule (Abschiedsfest, Abschiedsgeschenk, Übernachtungsfest, Schultüten basteln)
- besuchen wir mit den Vorschulkindern einen Schnupperunterricht in der Grundschule
- pflegen wir guten Kontakt zu den Sprengelschulen und tauschen uns mit den Lehrkräften aus
- laden wir die frischgebackenen Schulkinder zu einem Besuch in „ihrem Kindergarten“ ein

Ziele:

- Ziel des „Vorbereitung für die Schule Programms“ ist es, die Basiskompetenzen der Kinder zu stärken und zu fördern.
- Die Kinder lernen spielerisch Handlungskonzepte, was benötige ich, um die Aufgabe zu lösen.
- Die Kinder erlernen in dem kleinen Sozialkonstrukt Fuchsclub: Selbstwert, Positives Selbstkonzept, sie erleben Autonomie. Sie erfahren ihre eigenen Kompetenzen, geraten auch mal an Ihre Grenzen, was kann ich.
- In der Vorbereitung für die Schule Programm gestalten wir eine wettkampfloose und bejahende Umgebung.

5 Kinderschutz-Konzept

Unser Kinderschutzkonzept findet sich als Anlage zur allgemeinen pädagogischen Konzeption auf unserer Homepage www.pusteblume.info im Bereich Kindergarten > Konzept.

Über alle wichtigen Informationen den Kinderschutz betreffend, welche die Vorstände erreicht, z.B. Aushänge und Kontaktdaten des RBS, werden die Elternschaft, als auch die PädagogInnen informiert. Alle Informationen werden zusätzlich innerhalb des Kindergartens für jeden zugänglich ausgehängt.

6 Gestaltung des Vereinslebens

6.1 Aufnahme in die Puste-Familie/Begrüßungspicknick

Zu Beginn des Kindergartenjahres steht für die neuen Familien die Zeit der Eingewöhnung. Aber nicht nur die Kinder lernen viele neue Menschen kennen – auch die Eltern werden Teil unserer Puste-Familie. Diese besteht neben den Eltern und Geschwistern der anderen Kinder auch aus unserem pädagogischen Team. Um das Kennenlernen zu erleichtern gestalten wir jedes Jahr ein Poster mit Fotos der Familien und des Teams. So weiß man schnell, wer zu wem gehört – auch wenn man sich nicht täglich persönlich trifft.

In den ersten Wochen des Kindergartenjahres veranstalten wir ein Picknick im Bavariapark, so dass sich alte und neue Familien sowie die PädagogInnen besser kennenlernen können. Dies stärkt das Gemeinschaftsgefühl unter den Familien und bietet eine erste Möglichkeit für den Austausch und für mögliche Fragen

6.2 Gemeinsame Freizeitfahrt Kindergarten

Einmal im Jahr, i.d.R. im Frühsommer, verbringen die Kinder, ihre Eltern und Geschwister sowie ein Großteil der Erzieherinnen ein gemeinsames Wochenende außerhalb Münchens. Aktuell verbringen wir diese Tage in der Jugendsiedlung Hochland Königsdorf.

Umgeben von Wiesen, Wald und der nahegelegenen Isar verbringen wir zwei Tage gemeinsam als große „Pustefamilie“. Die Kinder genießen es, sich frei auf dem Gelände bewegen zu können und die vielfältigen Spielmöglichkeiten (sowohl drinnen als auch draußen) gemeinsam mit jüngeren und älteren Geschwistern zu erkunden.

Die Erwachsenen erleben sich hier einmal abseits der alltäglichen Aufgaben und Routinen (wir buchen Vollpension) und haben die Gelegenheit, sich in entspannter Atmosphäre näher kennenzulernen, sich auszutauschen und somit die Grundlage zu schaffen, für eine harmonisch funktionierende Elterninitiative.

6.3 Gemeinsame Aktivitäten von Kindergarten und Hort

Die gute Zusammenarbeit von Kindergarten- und Hortelternschaft stellt einen wichtigen Faktor für eine gelingende Vereinsarbeit dar. Aber auch unsere Kinder profitieren von der Etablierung einer übergreifenden Vereinsfamilie, da hierdurch der Übergang vom Kindergarten in die Schule vereinfacht wird. Um trotz der räumlichen Trennung der beiden Einrichtungen das Miteinander zu unterstützen, unternehmen wir jährlich zwei gemeinsame Ausflüge.

7 Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit den Eltern

7.1 Definition

„Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen“ (BayKiBiG Art. 14 Abs. 1)

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischem Personal basiert auf Offenheit, Vertrauen und gegenseitigem Respekt. Die Familien werden in ihren derzeitigen spezifischen Lebenssituationen, Interessen und individuellen Bedürfnissen ernst genommen.

7.2 Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Im Alltag unserer Elternkind-Initiative gibt es vielfältige Formen der Zusammenarbeit zwischen pädagogischem Team und Elternschaft:

- Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen der Kinder dienen dazu, sich über aktuelle Vorkommnisse, Befindlichkeiten und Schwierigkeiten auszutauschen sowie zur Abklärung von organisatorischen Belangen.
- Entwicklungsgespräche finden ein bis zwei Mal jährlich statt, um sich intensiv über den Entwicklungsstand des Kindes auszutauschen. Bei Familien mit Inklusionskindern gibt es diese Möglichkeit mindestens 4mal jährlich. Bei diesen Gesprächen sind teilweise auch die mitbetreuenden Therapeutinnen beteiligt.
- Bei Bedarf sind individuelle Beratungsgespräche möglich.
- Es gibt Elternabende zu unterschiedlichen pädagogischen und organisatorischen Themen.
- Wir veranstalten gemeinsame Feste und Ausflüge.
- Wir verbringen ein gemeinsames Wochenende (meist im Frühsommer) mit allen Eltern, Kindern und Pädagoginnen.
- Es gibt Hospitationsmöglichkeiten zur konstruktiven Auseinandersetzung mit dem pädagogischen Alltag und dem eigenen Kind in der Einrichtung.
- Die Elternmitwirkung durch Elterndienste und das Einbringen eigener fachlicher Ressourcen im Sinne des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist Teil unseres Konzeptes.
- Es werden Veranstaltungen zur Stärkung der elterlichen Kompetenz angeboten.
- Eine jährlich stattfindende Elternbefragung dient der stetigen Verbesserung unserer Angebote.

8 Zusammenarbeit im Team

Eine gute Zusammenarbeit im Team ist wesentlich für die Qualität der pädagogischen Arbeit sowie auch für die Entwicklung einer konstruktiven Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

- Deshalb trifft sich das pädagogische Personal einmal wöchentlich zur Teamsitzung. Hier werden Aktionen und Veranstaltungen geplant und Informationen weitergegeben. Ein weiterer Schwerpunkt unserer Besprechungen ist die kontinuierliche Reflektion und Evaluation unserer pädagogischen Arbeit.

- Es werden auch Kinderbeobachtungen besprochen und reflektiert und das gemeinsame pädagogische Handeln überprüft und weiterentwickelt.
- Mindestens alle 2 Monate trifft sich das Team zu einem Fachteam und tauscht sich gemeinsam mit dem heilpädagogischen Fachdienst aus.
- Um auf aktuelle Situationen adäquat zu reagieren, finden auch zwischendrin kurze Besprechungen statt.
- Zweimal im Jahr stehen dem Team Klausurtage für interne Teamfortbildungen und zur Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts zur Verfügung.
- Jede Mitarbeiterin hat die Möglichkeit, regelmäßig an Fortbildungen teilzunehmen.
- Um das Team in seiner anspruchsvollen und verantwortungsvollen Tätigkeit kompetent zu unterstützen, arbeiten wir seit vielen Jahren mit einer Supervisorin zusammen. Mit ihr trifft sich das Team regelmäßig (einmal am Monat) und arbeitet präventiv an selbstbestimmten Themen.

Ein wertschätzender und offener Umgang ist die Grundlage unserer Zusammenarbeit.

9 Öffentlichkeitsarbeit

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist es, die Arbeit transparent zu machen und ein positives Bild nach außen zu tragen.

An einem einmal jährlich stattfindenden Tag der offenen Tür stellen wir die Einrichtung interessierten Eltern und der Öffentlichkeit vor. Unsere Internetseite mit einer kurzen Beschreibung der Einrichtung und unseres pädagogischen Konzepts bietet weitere Einblicke.

Um allen Kindern und Eltern eine optimale Unterstützung zu gewährleisten und unsere pädagogische Arbeit zu vervollständigen, arbeiten wir auch mit folgenden Institutionen zusammen:

- Grundschule in der Bergmannstraße/ Grundschule an der Guldeinstraße (Sprengelschulen)
- externe Fachberatungen
- andere Elterninitiativen und Kindertagesstätten im Stadtviertel
- mit dem benachbarten multikulturellen Freizeitheim
- Bildungslokal Schwanthalerhöhe
- KKT (Kleinkindertagesstättenverein)
- Frühförderstelle

10 Schlussgedanken

Diese Konzeption spiegelt den momentanen Ist-Stand wider. Es ist für uns selbstverständlich, uns weiterhin konstruktiv mit unserem pädagogischen Handeln auseinanderzusetzen und Veränderungen und neue Erkenntnisse in unsere Arbeit einfließen zu lassen.

Voller Mut und Tatendrang widmen wir uns täglich dieser großen und lohnenden Aufgabe und ernten dafür reichlich Freude, Zuversicht und andere unbezahlbare Schätze.

Stand: Januar 2026